

Aktuell

Telemedizin-Projekt zur Versorgung von Diabetes-Patienten – Rezeptfreie Medikamente preiswerter – Kalkulation eines Herzinfarkttrisikos – Buchtipps: Jenseits der Kassenpraxis **2**

Wirtschaft

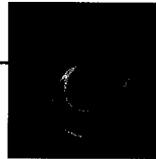
■ Mittelstandsförderung: Lukrative Angebote auch für Ärzte **4**
 ■ Pharmafonds: Ihre Zeit scheint vorbei **8**
 Elektronikversicherung: Überflüssige Anpassungsklausel **10**
 Aktien: Die Dividendenrendite gibt Sicherheit **12**

Praxis-Management

Veränderungsdruck: In fünf Schritten zur modernen Praxis **15**
 Patientenbefragungen: Imagepflege **18**
 pro-CME: Online-Fortbildung im Internet **19**

Informationstechnologie

■ www.jeder-fehler-zaehlt.de: Fehler berichten, diskutieren und daraus lernen **20**
 ■ CeBIT 2005: Leben in vernetzten Welten **23**
 Multimedia-Terminal für Querschnittgelähmte: Per Kinnbewegung ins Internet **26**
 Impressum **22**



■ Die CeBIT widmet sich auch dem Thema E-Health und der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte. Darüber hinaus erhalten Besucher der Messe einen Überblick über die neuesten Trends im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. **23**



Foto: Daniel Kahlmeier

■ Die Investitionen für eine Praxisgründung sind ohne Fremdkapital kaum zu tätigen. Die KfW-Mittelstandsbank bietet attraktive Förderkredite für Ärzte. **4**



Foto: coro

Experten gehen davon aus, dass die Aktienkurse der 30 DAX-Unternehmen im laufenden Jahr steigen. Doch welche Titel gehören ins Portfolio? Unternehmen mit einer hohen Dividendenrendite agieren aktionärsfreudig. **12**

Titelfoto: BilderBox, Eberhard Hahne (m)

E-Health-Strategien

Der Weg zum Ziel

Ähnlich wie in Deutschland gibt es zurzeit in vielen Ländern Europas und auch in Nordamerika Bestrebungen, das Gesundheitswesen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien zu modernisieren. Sämtliche E-Health-Strategien zielen darauf ab, eine Telematik-Architektur zu entwickeln, die die Interoperabilität zwischen verschiedenen Systemen ermöglicht und eine vertrauenswürdige Sicherheitsinfrastruktur bereitstellt. Angestrebt wird eine E-Health-Umgebung mit einer umfassenden elektronischen Krankenakte. Wesentliche Unterschiede bestehen nach einer Untersuchung von Dr. Bernd Blobel, Fraunhofer-Institut IIS, Erlangen, jedoch bei der Priorisierung von Diensten und Anwendungen sowie bei der Definition gemeinsam genutzter Information. In Deutschland steht die elektronische Gesundheitskarte mit dem E-Rezept als Pflichtanwendung politisch und konzeptionell im Mittelpunkt. In allen anderen Ländern geht es dagegen um

die elektronische Krankenakte in einer netzbasierten Lösung, bei der Karten nur die Funktion eines Zugangsschlüssels haben. Doch auch bei uns macht eine Karte nur Sinn, wenn man sie als ersten Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden Telematikplattform versteht. Der Streit um den Einführungstermin der Karte verdeckt, dass es um eine sektorübergreifende Vernetzung geht. Die Karte ist Element eines Prozesses. **Heike E. Krüger-Brand**

STANDPUNKT